

Prämmerations-Preise

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig 10 fl.', 'Halbjährig 5 fl.', 'Drittelsjährig 2 fl. 50' and their respective postage-included prices.

Wraider Zeitung.

Redaction: Hauptplatz, im Winkel der Neugebäude, 1 Etce. Expedition: und Intention: Bureau Hauptplatz, 6. Goldscheider's Buchhandlung.

Nro. 133.

Sonntag den 6. November 1864.

XIII. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Auswärtige Blätter und namentlich die „Allgem. Ztg.“ enthalten Telegramme aus Wien, denen zufolge die Ministerkrisis in Oesterreich durchaus nicht beendigt sein soll.

Die Nachricht, daß die Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien bevorstehend sei, wurde in den letzten Tagen entschieden widerlegt.

Der Friedensvertrag besteht nach einer Berliner Correspondenz der „Br. Ztg.“ aus 24 Artikeln und vielen Annexen. Diese Artikel haben dieselbe Reihenfolge, wie der Friedenspraktikanten.

Zur Geschichte der österreichischen Ministerkrisis bringt die „N. N. Z.“ folgende Mittheilungen: „In einem Ministerrathe aus den ersten Tagen des Octobers brach der Sturm los; es wurde eine förmliche Anklage gegen die Leitung der auswärtigen Politik erhoben.“

Es kam ein nächster Ministerrath, und Graf Rechberg eröffnete denselben mit der Erklärung: er glaube bisher jederzeit die Entscheidung des Ministerraths respectirt zu haben und er hoffe deshalb nicht der Inconsequenz geziehen zu werden, wenn er sich vollständig bereit nenne, falls der Ministerrath es für unerlässlich erachte, eine andere als die bis jetzt inne gehabte Politik zu adoptiren.

Am 19. October wurde dem Kaiser das Patent zur Einberufung des Reichsraths vorgelegt. Eine kurze Zeit scheint die Wage noch geschwankt zu haben, denn erst am 21. October wurde das Patent unterzeichnet.

Der hertigen Nummer liegt eine Anzeige —

lassung als geschehen anzeigt, das Datum vom 26. October trägt.“ Ueber den Putsch im Friaul'schen werden folgende Mittheilungen gemacht:

„Aus allen Anzeichen geht hervor, daß in ganz Italien — inclusive Sicilien und Sardinien — eine allgemeine Schilderhebung der Actionspartei beabsichtigt war, und zwar war alles schon im vorigen Frühjahr vorbereitet.“

Die beiden Kaiser von Rußland und Frankreich scheinen sehr kühl von einander geschieden zu sein. Es ist unangenehm, daß der Kaiser Napoleon von Nizza am Samstag allein nach Toulon ging und dort sofort die Flottenrevue abhielt, das Arsenal besuchte und am andern Morgen nach Lyon weiter fuhr.

Ueber die Zusammenkunft Napoleons mit dem Kaiser Alexander wird dem „Vaterland“ aus Paris, 1. November, geschrieben: „Die Begegnung beider Monarchen zeichnete sich durch eine wahrhaft sibirische Kälte aus.“

Wien, 4. November. Einer der interessantesten Humbungs, welchen die Neuzeit geboren, war der von der Anwesenheit Deak's in Wien. Die Nachricht trat, weil eben das Factum allgemein gewünscht wurde, mit so großer Entschiedenheit auf, daß ganz Wien davon in Athem erhalten wurde.

Wien, 4. November. Einer der interessantesten Humbungs, welchen die Neuzeit geboren, war der von der Anwesenheit Deak's in Wien. Die Nachricht trat, weil eben das Factum allgemein gewünscht wurde, mit so großer Entschiedenheit auf, daß ganz Wien davon in Athem erhalten wurde.

Ausgleich mit Ungarn und weil dies doch bekanntermaßen auf dem von ihnen bisher stets eingerathenem Wege nicht zu erreichen ist, so würden sie nur wohlthun, wenn sie die Regierung auf dem durch das kaiserliche Patent vom 19. October betretenen Wege recht kräftig unterstützen möchten.

Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik herrscht noch immer dieselbe Stagnation, wie an dem Tage, als Graf Rechberg sein Portefeuille zurücklegte. Es verlautet absolut gar nichts über das was jetzt geschehen soll.

Franz Deak.

Unter dieser Ueberschrift bringt die Wiener „Const. Vorstadt-Zeitung“ einen längeren Aufsatz, welcher sich mit dem Gerüchte der Anwesenheit Deak's in Wien beschäftigt.

„Die mit Blütheschnelle verbreitete Nachricht von der Anwesenheit Deak's in Wien — so schreibt die „Vorstadt-Zeitung“ — hat ungemeine Sensation erregt.“

Der Mann ist weder ein ruhmgeliebter General noch ein Minister, Hofkanzler, Gesandter oder überhaupt ein Würdenträger oder Beamter.

Trotzdem dürfte selbst Schmerling sein Ansehen und seine Macht nicht höher schätzen, als die Macht und das Ansehen Deak's. Trotzdem hat die Nachricht von dessen Anwesenheit in Wien bei Weitem größere Sensation erregt, als der Besuch des Königs von Preußen.

Die Empfehlung des weißen Brust-Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau betreffend — bei.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including 'Kammern, wie Frankl, Palm...' and 'Der hertigen Nummer liegt eine Anzeige...'.

öffentliche Aufmerksamkeit gänzlich in Anspruch genommen, welches augenblicklich alle Fragen des Tages in den Hintergrund gedrängt hätte.

Woher besitzt dieser Name einen so tiefen Zauber? Was verschafft dem Manne ohne Titel und Würden so große Bedeutung? Franz Deak kann weder Decret noch Stimmgabel aufweisen und doch ist er anerkannt das Haupt der größten Partei Ungarns; ihm steht kein einziger Polizeidat zur Verfügung und dennoch beherrscht er jene gewaltige Opposition, welche weit ausgedehnt und unergründlich wie ein Meer vor uns liegt.

Durch welche Verdienste oder Unternehmungen hat aber Deak diese bevorzugte Stellung? Ist er ein gewandter Verschwörer? Hat er ein Netz geheimer Verbindungen organisiert? Wehrt er durch pathetische Reden, durch Demagogik die Massen an? Nichts von alledem. Die Behörden können ihm das Zeugniß des unverdächtigsten Verhaltens ausstellen und selbst böse Zungen haben ihn nie solcher Ungehelichkeiten verdächtigt. Sein Verdienst besteht vielmehr darin, daß er es verstand, die Opposition vor jeder Ausschreitung zu bewahren, daß er durch keine Verlockung sich hinrichten ließ, den gesetzlichen Boden und die berechnete Basis des Widerstandes zu verlassen. Als das October-Diplom die neue Aera für Ungarn brachte, gaben sich dort die widersprechendsten Elemente der Opposition kund. Dem Scharfblick Deak's gelang es nun, den Kern aller Ansprüche herauszufinden, denselben frei vor jedem Aufpuß und jeder Uebertreibung in seiner Adresse als geschlossenes, durch Zahlhundert begründetes Ganzes darzustellen und sofort war die Spaltung und Zerklüftung der Parteien zu Ende und alle sammelten, einten sich unter dem neuen großen Banner.

Wohlgerührt also, Deak ist kein Demagoge gemeinen Schlages, den Ehrgeiz anreizt oder Ruhm blendet, er hat ferner nicht die Opposition geschaffen, sondern nur unbegrenztes Verlangen zum klaren Ausdruck gebracht, welche Erfolge können nun Unterhandlungen mit ihm herbeiführen? Mund herausgesagt: Keine. Er ist zu charaktervoll, um waghalsige Versprechungen zu machen, zu klug, um sich von seinem Standpunkte wegzulassen. Vieles er sich aber hinreißt oder befehrt, so wäre damit erst ein sehr zweifelhafter Gewinn erzielt. Denn nicht sein Name oder seine Person stand im Vordergrund der Bewegung, sondern seine Meinung, welche in der Adresse niedergelegt und dadurch längst Gemeingut geworden ist. . . .

Die Feier des achtzigsten Geburtsfestes Sr. Eminenz des Fürstprimas von Ungarn.

Ueber diese am 1. d. M. abgehaltene Feier wird aus Crau folgendes berichtet:

„Am 8 Uhr Morgens verkündeten Pöllerschüsse den Beginn des Festes; um 9 Uhr begaben sich der Primas und der päpstliche Nuntius Facinelli in die schon von einem

glänzenden Publikum angefüllte Basilika unter Vortragung des Primatialscrezes. Hier nahm zuerst Sr. Eminenz die Einweihung des herrlichen Mairbildes von Origoletti vor, worauf das Hochamt abgehalten wurde, bei welchem Sr. Excellenz der päpstliche Nuntius mit ungewöhnlich glänzender Missen pontificirte. Die hierauf folgende Festpredigt hielt Domherr Vipoonitzky. Um 12 Uhr in sein Palais zurückgekehrt, empfing der Primas die Beglückwünschungs-Deputationen des k. ung. Statthaltereirathes, der k. Curie und des St. Stefansvereins. Führer und Sprecher der Deputation des Statthaltereirathes war Hr. Vicepräsident Santovics, Seitens der Septembirtafel Sr. Excellenz Herr Wilhelm Vipoonitzky, Seitens der k. Tafel Sr. Excellenz Herr kön. Personal Stefan v. Melzer; die Mitglieder des St. Stefansvereins stellte Baron Apor vor. Die genannten Deputationen machten dann ihre Aufwartung auch bei Sr. Excellenz dem päpstlichen Nuntius, bei welcher Gelegenheit die Reden in lateinischer Sprache gehalten wurden, und Monsignor Facinelli in seinen Antworten eine überraschende Vertraulichkeit mit den Verhältnissen unseres Vaterlandes an den Tag gelegt haben soll. Bei dem glänzenden Festdiner auf 100 Gedecke, das nun stattfand, wurde die Reihe der Toaste durch den päpstlichen Nuntius mit einer eleganten lateinischen Improvisation eröffnet, die mit den Worten schloß: „Es lebe Sr. Eminenz der Cardinal Fürst-Primas in Frieden und im wohlwollen Besitze der Liebe des ihm ergebenden Clerus und Volkes. Er lebe hoch, gleichkommend an Ruhm dem Cardinal Pázmány und das hohe Alter des Primas Széchenyi erreicht. Es lebe das erlauchte Episcopat Ungarns, das ich mit brüderlicher Liebe begrüße und umfasse. Ein Hoch dem Clerus, dem Großen des Landes, dem Volk! und mögen sie alle dem heiligen Vater Papst Pius IX. anhängen, der die Säule und Schlußstein ist der Wahrheit. Ein hundert- und tausendfaches Hoch endlich dem allerbarochlauchtigsten Kaiser und apostolischen König von Ungarn Franz Josef I., den Gott lange, lange erhalte, schirme und schütze!“ Der Bischof und Obergewandadministrator Graf Forgách und der gewesene erste Vicegapan des Graner Comitats im Jahre 1861, Carl Palkovics, wie auch Oberst Ritter von Friedberg (letzterer in einem deutsch gesprochenen Toast) ließen dem Wunsch Ausdruck, daß Seiner Eminenz es noch gegönnt sein möge, die Krönung Sr. Majestät vorzunehmen. Der Rosenauer Großpropst Emerich Hollók brachte in einem lateinischen Toaste die Glückwünsche der Rosenauer Diocese, deren Bischof einst Sr. Eminenz gewesen, Statthaltereirath Mihályi aber die der griechisch-katholischen und insbesondere der gr.-unirten Rumänen dar. Probst Sujánky erhob im Namen der Pest-Dfner Geistlichkeit das Glas auf das Wohl des Kirchenfürsten und der Redacteur des „3d. Tan.“, Herr Konkag, überraschte durch einen italienischen Toast auf den päpstlichen Nuntius. Während des Mahles spielte außer einer Musikbande auch der Tilinko-Virtuose Jakob Nagy und trug ein Sängerkorps des Prieferseminars Gesangsstücke vor.“

Tagesneuigkeiten.

Arad. Der neue Entrepreneur unserer Bühne, Herr Szilágyi Béla, ist mit seiner Gesellschaft bisher noch nicht hier eingetroffen, um daher den während des gegenwärtig im Zuge befindlichen Marktes zahlreich anwesenden Fremden vom Lande den Genuß von Theatervorstellungen zu verschaffen, hat die Behörde Herrn Körösi Kálmán, Director einer zwar kleinen, aber gut organisirten Gesellschaft, die Concession erteilt, während der Markttag einige Vorstellungen im hiesigen Theater zu geben, welche wir der geneigten Beachtung auch der hiesigen Theaterfreunde auf das Wärmste empfehlen.

* Ein musikalischer Genuß hervorragender Art steht den Mitgliedern des Casino-Vereins für den heutigen (sonntägigen) Abend in Aussicht, da sich in dem Restaurationslocale des genannten Vereins die bestrenommirte Pester National-Musikcapelle des Franz Sárközy produciren wird.

* In Angelegenheit der Arad-Hermanstadt-er Bahnconcession ist noch keine Entscheidung getroffen. Das Uebereinkommen mit Herrn Pickering unterliegt nunmehr der allerhöchsten Entscheidung, welche insofern wichtig sein wird, als in diesem Uebereinkommen zum ersten Male das Princip der Zinsengarantie klar formulirt ist und nach dem Grundsatze, daß die Ziffer des garantirten Anlagecapitalis in keiner Weise später durch nachträgliche Steuererhebungen oder andere fiscalische Operationen alterirt werden dürfe, festgestellt ist.

* (Petition des Bekés-er landwirthschaftlichen Verein.) Wir lesen in einer Correspondenz des „B. U.“ aus B. Csaba, 1. November: Der vorjährige Nothstand hat auch unseren landwirthschaftlichen Verein in seiner Thätigkeit gelähmt, und wir wollen daher ein gutes Zeichen der Zeit darin sehen, daß er wieder am gestrigen Tage eine Sitzung unter dem Präsidium des Baron Béla Westheim abgehalten. Der bedeutendste Gegenstand der Verhandlungen war der Antrag Trefort's, der auch angenommen wurde: eine Petition an Sr. Majestät zu richten, worin gebeten wird: a) um den Nachlaß der vorjährigen Steuer; b) um die Zinsengarantie für die Eisenbahnlinie Großwardein-Eßegg-Fiume; c) um Befriedigung jener größtentheils kleinen Grundbesitzer, die den Grund zu den Erdarbeiten der Alsdörfer Bahn hergegeben haben, ohne dafür bis nun bezahlt zu sein, und die davon sogar die Steuer bezahllen müssen.

* (Ungarische Academie.) Den 31. Oct. fand unter Präsidium des Herrn A. Kubinyi eine Gesamtsitzung statt: nach Aufhebung derselben hielt die mathematische und naturhistorische Fachsection ihre Sitzung ab. In der Gesamtsitzung wurde angezeigt, daß der im April verstorbene Sohn Koloman v. Ghyzy's zu gemeinnützigen Zwecken 5000 fl. hinterlassen habe, wovon 3000 fl. als „Franz Ghyzy-Stiftung“ der Academie zur Verfügung gestellt wurden, um von den Zinsen wissenschaftliche Werke zu prämiiren. Johann und Theresie Hallbauer hinterließen dem Academie-Fonde 100 fl. Hierauf wurden die der

Feuilleton.

Das Urbild des Monte-Christo.

Der Pariser Feuilletonist der „3nd. B.“ hat die interessante Entdeckung gemacht, daß der famose Graf von Monte-Christo, der seinerzeit den entzündbaren Seelen im gesammten Europa so viele schlaflose Nächte machte, keineswegs ein Geschöpf der verwegenen Phantasie Alexander Dumas's ist, sondern daß der fündige Romandichter seinen Helden ganz einfach aus dem Polizeiarchiv entnommen hat. In einer vor etlicher Zeit erschienenen Sammlung von Polizeiarresten und Criminalgeschichten findet sich folgende Erzählung, welche die deutlichen Umrisse des berühmten Romans enthält.

Im Jahre 1807 wurde ein ehrlicher Schuhmacher, als er sich eben verheirathen wollte, verrätherischer Weise von seinen Kameraden, welche ihn um sein Glück beneideten, als Verächter angezeigt. Der Polizeiminister Savary, Herzog von Rovigo, welcher den unglücklichen Picaud für einen Agenten der Venber hielt, ließ ihn „in administrativem Wege“ ohne Proceß und Urtheil einsperren. Im Jahre 1811 läßt sich aus den Fenstern des Schlosses Genestrelles ein gealterter, von jahrelangem Leiden gekrümmter Mann als Flüchtling herab; es ist Picaud. Im Gefängnisse war er der Diener eines mit ihm gefangenen mailändischen Geistlichen gewesen, welcher ihm nicht allein ein Vermögen von sieben Millionen vermachte, sondern ihm noch einen Ort entdeckte, wo Diamanten im Werthe von drei Millionen verborgen lagen. Picaud, der zehnfache Millionär, denkt an Rache; in einer Verkleidung, wie Monte-Christo, und zwar in geistlichen Gewande als ein Abbé Baldini, geht er an einen Genossen der Verrätherbande und dieser verräth ihm für einen Diamanten, der 100,000 Francs werth ist, die Namen Dever, welche an dem Unglücke Picaud's Schuld getragen. Der zweifache Verräther aber, Allut, wird durch den Diamanten zum Mörder; er verkauft ihn nämlich einem Zurecher und ermordet denselben, um das Geld und den Stein zu behalten. Darauf flüchtet er nach Griechenland.

Picaud kommt nach Paris. Seine einstige Braut ist die Frau des einen seiner Feinde geworden, die er nun verfolgt. Er bringt es dahin, daß die Tochter der Weiden die Frau eines Galeerensträflings wird; er ruinirt, entehrt seine Feinde und tödtet sie nach und nach. Er numerirt seine Opfer. Man findet die Leichname mit Nummer 1, 2, 3 bezeichnet. Bis hierher ist er der ganze Monte-Christo; in der Entwicklung aber und der endlichen Catastrophe übertrugt die grauenhafte Wirklichkeit die Phantasie des Romandichters.

Picaud hat seine Rache vollendet; er hat das dritte seiner Opfer eben in dem Tuileriengarten getödtet, als er plötzlich gefaßt, gefesselt und von einem Manne davongetragen wird. Wer ist der Angreifer? Hat ihn vielleicht die Polizei erkannt? Nein, es ist Allut, der Mann, der ihm die Namen seiner Feinde entdeckt, und der, nachdem er Alles vergendet hat, die Spur des Abbé Baldini verfolgt,

den selben in Picaud erkennt und nun zu diesem spricht: „Theilen wir. Ich habe Dir meine ehemaligen Gefährten überliefert, Du hast sie Deiner Rache geopfert — gut, ich verlange nun die Hälfte Deines Vermögens, oder Du wirst nicht lebend von dannen gehen!“ Picaud lag geknebelt und gefesselt auf dem Boden. Er glaubte, wenn er ein hartnäckiges Stillschweigen über den Ort bewahren würde, wo seine Schätze verborgen lagen, werde ihm Allut nicht ans Leben gehen, dieser aber beschloß, ihn durch Hunger zu zwingen und schwor, daß er ihm keinen Bissen unter dem Preis von hunderttausend Francs geben werde. Picaud aber, geizig und starkköpfig, widerstand so lange, bis ihn der Hunger wahrhaftig machte und er unfähig wurde, eine Entschüldigung zu machen. Wüthend darüber, seine Speculation mißlingen zu sehen und rasend gemacht, weil er glaubte, noch ein Kacheln auf Picaud's Lippen zu sehen, stürzte sich Allut wie ein wildes Thier auf den Unglücklichen, zerfleischte ihn mit Bissen, stach ihm mit einem Messer die Augen aus, riß ihm die Eingeweide aus dem Leibe und entloß nach England. Im Jahre 1828 starb Allut und vertraute alle Details dieser entsetzlichen Begebenheit einem Priester mit dem Auftrage, das Ganze an den Polizeipräsidenten von Paris zu berichten.

Alexander Dumas.

Der berühmte Schriftsteller Alexander Dumas ist ein unverwundlicher und unermüdetlicher Arbeiter; er steht regelmäßig sehr zeitig auf und arbeitet Jahr aus Jahr ein täglich zwölf bis vierzehn Stunden. Es ist höchst interessant, ihn in seinem Arbeitscabinet zu beobachten. Möglichst leicht bekleidet — in Hemdärmeln, leinenem Beinkleid, Pantoffeln — sitzt er an seinem Schreibtisch, die Feder fliegt über das Papier, er schreibt schön und deutlich, streicht nie aus; macht sich ja einmal eine Correctur nöthig, so nimmt er sofort einen frischen Bogen, da er in seinen Manuscripten durchaus keine Striche dulden will. Seit dreißig Jahren bedient er sich derselben Papiersorte in blauer Farbe, zur Schonung der Augen, wie er sagt. Da seine Thür den ganzen Tag hindurch ohne Unterlaß von Freunden, Bekannten und wohl auch von Zudringlichen belagert ist, so wird er sehr oft gestört. In der Regel schreibt er ganz ruhig weiter und blickt gar nicht vom Papiere auf, hört, was man ihm sagt, gibt Antwort darauf, aber schreibt dabei immer fort. Wenn die Unterbrechungen zu häufig werden und die Schaar der Besucher sich in bedenklicher Weise vermehrt, so bittet und fleht er endlich, daß man ihn allein lassen solle; hilft indeß das Flehen nichts, so wird er endlich heftig, sagt verzweiflungsvoll seinen Kopf mit beiden Händen und erklärt, daß sein Zimmer geräumt werden müsse. Die Hornausbrüche sind aber bei ihm höchst selten, und sogar in seiner Verzweiflung ist er noch lebenswürdig und spaßhaft. Um ein Uhr frühstückt er und um sechs Uhr speist er zu Mittag. Da sein Haus für seine zahlreichen Freunde und Bekannten stets gastfrei geöffnet ist, so finden sich zu den Mahlzeiten immer sehr viele Gäste ein, und je zahlreicher der Tisch besetzt ist, desto heiterer und vergnügter wird Dumas. Er entfaltet seine ganze Lie-

benswürdigkeit, seinen unauslöschlichen Humor und ist der angenehmste und geistreichste Wirth. Er selbst ist überaus mäßig, ist sehr wenig und trinkt noch weniger, aber freut sich wie ein Kind, wenn seine Gäste seiner Küche und seinem Keller Ehre machen. Nach beendeten Mahlzeiten zieht er sich sogleich wieder in sein Arbeitszimmer zurück und schreibt oft bis spät in die Nacht.

Zur Vervollständigung dieser kurzen Skizze mag die nachstehende Zusammenstellung mitgetheilt werden, die Alexander Dumas bereits vor sechzehn Jahren selbst aufstellte: „Ich habe zwanzig Jahre hindurch täglich zehn Stunden gearbeitet; das ergibt 73,000 Arbeitsstunden. Während dieser zwanzig Jahre habe ich 400 Bände Romane und 35 Schauspiele geschrieben. Die Romane haben eine Summe von 11,853,000 Francs eingetragen, die also zu vertheilen sind:

Den Sägern	264,000 Francs.
„ Druckern	528,000 „
„ Papierhändlern	633,000 „
„ Bücherheftern	120,000 „
„ Buchhändlern	2,400,000 „
„ Unterhändlern	1,600,000 „
„ Commissionären	1,600,000 „
„ Messagerien	100,000 „
„ Leih-Bibliotheken	4,580,000 „
„ Zeichnern	28,000 „

Summa: 11,853,000 Francs.

Meine Schauspiele haben die Summe von 6,260,000 Francs eingetragen, die sich also vertheilt:

Den Directoren	1,400,000 Francs.
„ Schauspielern	1,225,000 „
„ Decorateuren	210,000 „
„ Costumiers	140,000 „
„ Theaterbesitzern	700,000 „
„ Comparsen	350,000 „
„ Feuerwächtern	70,000 „
„ Holzhändlern	70,000 „
„ Schneidern	50,000 „
„ Musikern	257,000 „
„ Armen	630,000 „
„ Zettelträgern	80,000 „
„kehrweibern	20,000 „
„ Versicherungs-Gesellschaften	60,000 „
„ Controleuren	140,000 „
„ Maschinisten	180,000 „
„ Friseurern	93,000 „

Summa: 6,260,000 Francs.

Wenn ich einen täglichen Arbeitslohn zu 3 Francs ansetze und das Jahr mit 300 Arbeitstagen berechne, so haben meine Bücher während zwanzig Jahren 692 Personen ernährt. Meine Schauspiele haben während zehn Jahren in Paris 347 Personen, in der Provinz 1111 Personen, zusammen 1458 Personen ernährt. Somit haben meine Bücher und meine Schauspiele im Durchschnitt 2100 Personen ernährt.

Fortsetzung in der Beilage.



rein weiß und
pr Brillen
Arad

Academie gespendeten Druckwerke angezeigt. Besonders erwähnenswerth unter diesen ist ein von Sr. Excellenz dem Herrn königlichen Statthalter gespendetes Prachtexemplar eines Gedächtnisbuches, enthaltend die authentische Geschichte der Gründung des heil. Stefan-Ordens. Aus Neapel wird der Academie mitgetheilt, daß ihr die dortige Academia fontana ihr reichhaltiges Archiv zur Verfügung stellen und bezüglich der Editionen in ein Tauschverhältniß treten wolle, ein Antrag, der nach erfolgter officieller Auforderung von Seite der Academia fontana mit Dank angenommen werden wird. — Die meteorologisch-sanitätlichen Beobachtungen des Dr. Carl Romay werden der betreffenden Commission zugewiesen. — In der hierauf folgenden Sitzung hielt das correspondirende Mitglied Ludwig Martin einen Vortrag über die Widerstandsfähigkeit des Wassers, welches Thema er nach einer ganz neuen Theorie behandelt. Es ist zu hoffen, daß die Academie diese Abhandlung, wenn sie von stichhaltigen Principien ausgeht, der wissenschaftlichen Welt zugänglich machen werde.

Man berichtet der „N. f. P.“: H. M. Graf Coroni soll unter Ernennung zum Feldmarschall von seinem Posten als commandirender General in Ungarn zurücktreten und an dessen Stelle der General der Cavallerie Fürst Friedrich Liechtenstein, derzeit commandirender General in Temeswar, treten.

(Das neue Steueransehen.) Die „D. D. P.“ berichtet, daß der Vertrag zwischen dem Finanzministerium und dem Consortium Sina-Wodianer wegen Uebernahme eines Theiles des neuen Steueransehens längst unterschrieben ist. Der Finanzminister hat sich jedoch darin eine Frist bis zum 20. November ausbedungen, innerhalb welcher er von dem Vertrage zurücktreten kann. Das Erscheinen des Anlehens wird von einem Tage auf den andern verschoben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. October d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem beim 6. Armeecorpscommando zugetheilten Feldmarschalllieutenant Erwin Grafen Reiperg bei Enthebung von dieser Verwendung in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistungen im Verlaufe des Feldzuges gegen Dänemark der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit befanntgegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. October d. J. dem Simon Freiherrn von Sina als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone erster Classe den Ordensstatuten gemäß die Würde eines geheimen Rathes mit Nachsicht der Tazzen allergnädigst zu verleihen geruht.

(Salzverlagsgeschäft.) Bei der am 31. v. M. im Finanzministerium stattgehabten Disertverhandlung über das Salzverlagsgeschäft für Ungarn und Siebenbürgen sind, wie wir hören, mehrere Bewerber aufgetreten. Das Angebot, welches die anglo-österreichische Bank hinsichtlich der Uebernahme des Salzverlagsgeschäftes gemacht, soll besser sein, als das der Creditanstalt. Der Finanzminister bezieht sich indessen die Entscheidung vor; dieselbe soll in wenigen Tagen, nach der Eröffnung des Reichsrathes, erfolgen. Auf das Verlangen einer ungarischen Deputation, eine neue Disertverhandlung mit modificirten Bedingungen auszuschreiben, gin; das Finanzministerium nicht ein.

Wir haben auch aus Pest über einen Fall zu berichten, der viele Aehnlichkeit mit dem, in fast allen Blättern besprochenen Glogauer Ereignisse hat, und, wenn auch in seinen Folgen durch das Hinzutreten günstiger Umstände minder verhängnisvoll, dennoch eine sehr ernste Mahnung enthält, bei der Heizung mit Kohlen in gesperrten Localitäten alle Vorsicht zu gebrauchen. — In einer Tabaktrafik an der unteren Donauzeile waren nämlich die Eigenthümerinnen des Geschäftes, Mutter und Tochter mit Viegel beschäftigt und bedienten sich zur Glühendmachung des Eisens eines kleinen mit Kohlen geheizten Handofens. Da Fenster und Thüren geschlossen waren, äußerte der sich allmählig entwickelnde Kohlendampf eine solche Wirkung, daß beide plötzlich zusammensanken, und von einem glücklicherweise kurz darauf eintretenden Kunden am Boden liegend gefunden wurden. Der Eintretende, vom Kohlendampf gleichfalls afficirt, ahnte sogleich die Ursache des Unglücks, riß die Thüre auf und nur nach vieler Mühe gelang es ihm, die beiden Frauen an frischer Luft wieder zur Bewußtsein zu bringen.

Die thätige Kunst- und Musikalienhandlung der Herren Rószavölgyi und Comp. in Pest edirt gegenwärtig eine Sammlung von 50 Ouverturen (für Clavier, 2händig), deren erster Band mit 25 Ouverturen schon erschienen ist. Die Wahl der Piecen und die geschmackvolle Ausstattung lassen nichts zu wünschen übrig. (Preis der beiden Bände 6 fl.)

(Literarisches.) Der seit Jahren beliebte „Austriische Kalender und Novellen-Almanach“ von F. Went-Dittmarich ist für 1865 bereits erschienen. Seiner gediegenen literarischen Beiträge wegen nimmt derselbe auch dieses Jahr wieder den ersten Rang unter allen Kalendern ein. Der rühmlichst bekannte Novellist H. Smith bringt in demselben seine neueste historische Novelle „Kipper und Wipper“ zum Abdruck. Diese „Jugendgeschichte“ aus alter Zeit ist ebenso interessant, wie spannend. Der geistvolle F. Körner liefert in seiner „Adulis“ eines jener pikantes Seelengemälde, durch welche er der Lieblings-Schriftsteller des schönen Geschlechtes geworden, und der gemüthvolle Kalkenbrunner schildert uns in seiner „Aubienz“ den Kaiser Franz und Land und Leute in der Desterreich. So findet Jeder etwas für seinen Geschmack in diesem mit meisterhaften Illustrationen ausgestatteten Kalender. Die beigegebene Gratia-Premie, ein großes schönes Farbendruckbild „Militärische Erinnerung an den Feldzug in Schleswig-Holstein“ läßt nur die Frage aufkommen: Wie ist es möglich, daß die Verlagsbandlung Kalender, Novellen-Almanach und ein solches Bild alles zusammen für 84 fr. liefern kann.

(Gnadensuche.) Man schreibt aus Lemberg: Die Angehörigen aller wegen Hochverrats in den drei Instanzen verurtheilten Personen, welche sich in den hiesigen Gefängnissen befinden, haben sich im Wege der Gnade an Sr. Majestät um Strafnachsicht beworben.

Eine dunkle und geheimnißvolle Geschichte hat sich vor Kurzem in dem District Zsamil zugetragen. In der Gemeinde Macra-viova wurde einem Israeliten, Namens Herscho Percozky, sein Kind, ein Mädchen von drei Jahren, entführt, und der Verdacht des Vaters richtete sich alsbald auf einen Priester der Secte der Lipovaner, welche unter anderen sonderbaren Gebräuchen (die Lipovaner machen sich nach Zeugung von zwei Kindern freiwillig zu Eunuchen) auch die Manier haben, um jeden Preis Profeten zu machen. Einem Tages drang der Priester in die Wohnung des Vaters, um die Wohnung des ihm verdächtigten Priesters, und fand daselbst in der Wohnung des Kindes, in deren einem er sein kleines Mädchen erkannte, welches er sofort auf den Arm nahm, und die Wohnung des Lipovaners verließ. Dieser aber, unterstützt von mehreren seiner Glaubensgenossen, eilt dem Israeliten nach, und entreißt ihm das Kind, obgleich sich derselbe mit Hilfe mehrerer dazu gekommenen Juden zur Wehre setzte, so daß ein förmlicher Kampf stattfand. Der zum zweiten Male seines Kindes beraubte Vater machte nun die Anzeige bei der Polizei, worauf die Lipovaner ein Kind zurückgaben, welches aber nach Aussage des Percozky und anderer Zeugen nicht das geraubte war. Der Präfect von Zsamil, welchen man von dem Vorgang unterrichtete, sandte nun dem Polizeimeister den Befehl, mit aller Strenge in der Sache vorzugehen, und den Lipovanern zu erklären, daß sie zur Rechenschaft gezogen werden würden, wenn das Kind nicht in vierundzwanzig Stunden seinen Eltern zurückgegeben sei. Hier tritt nun wiederum ein trauriger Beweis der Beständigkeit walahischer Beamten im Allgemeinen zu Tage. Denn der Polizeimeister besorgte den erhaltenen Befehl nicht allein nicht, sondern verfaßte auch einen Bericht, nach welchem die von den Israeliten vorgebrachten Thatsachen als durchaus unermißen, und die Lipovaner als unschuldig dargestellt wurden. Aber die Zeiten haben sich auch in den Donaufürstenthümern gewaltig geändert; der Beamte kann nicht immer ungestraft den willkürlichen Despoten spielen, und der beraubte Vater fand Mittel, seine Klage bis vor den Minister des Innern zu bringen. In Folge der von diesem eingeleiteten Untersuchung wurde der Polizeimeister bereits seines Postens entsetzt, und ebenso wie die des Raubes verdächtige Lipovaner vor Gericht gestellt. Das Kind aber konnte bis jetzt trotz aller angestellten Nachforschungen nicht aufgefunden werden. Der Kinderraub ist etwas, was unter verschiedenen Umständen in der Walachei und Moldau nicht selten vorkommt, und erst in neuester Zeit scheint es, daß die Regierung Anstalten trifft, die Familienrechte mit Energie zu schützen.

Einen schmerzlichen Verlust hat das englische Publicum durch den vor wenigen Tagen erfolgten Tod von John Leech erlitten. Der zeichnende Humorist des „Punch“, der Gründer niedlicher Mädchenschlösser, frecher Straßenszenen, komischer Geistesbilder aller Sorten, origineller Drogenkasseler und unachabmlicher „Snobs“ und „Snells“, ist 47 Jahre alt, einer Angina pectoris erlegen. Sir Edwin Landseer und andere englische Autoritäten haben John Leech mit Recht zu den Künstlern im wahren Sinne des Wortes gerechnet. Er und Thackeray sind lange Zeit die Hauptstützen und Zierden des „Punch“ gewesen.

(Vive la Pologne!) Aus Rizza schreibt man, daß dort bei der Ankunft des Kaisers von Rußland in der unmittelbaren Nähe seines Wagens, welcher ihn vom Bahnhof nach der Villa Pöhlön bringen sollte, mehrere Stimmen sehr vernünftig: „Vive la Pologne!“ gerufen. In Folge dessen wurden am Morgen nach der Ankunft des russischen Kaiserpaars mehrere in Rizza lebende polnische Flüchtlinge von der Polizei verhaftet. Es stellte sich aber nachträglich heraus, daß die Verhafteten der Ankunft der russischen Majestäten gar nicht beigewohnt, weshalb sie wieder freigegeben werden mußten.

Man meldet aus London, 28. October: Der russische General Lortchen, der durch seine Vertheidigung Sebastopols berühmt geworden ist, befindet sich auf Besuch bei seinem ehemaligen Feinde in England. Er besichtigte gestern die Militär-Academie, das Arsenal und die andern Sehenswürdigkeiten in Woolwich und nahm ein Cabelführer mit den Officieren der britischen Artillerie ein. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof wurde er von einer Ehrencompagnie empfangen. Heute Abends ist der General zu einem Festmahl beim Herzog von Cambridge geladen. Nächste Woche gibt der Army and Navy Club dem General zu Ehren ein Bankett. — Mr. Ward, der britische Geschäftsträger in Hamburg, hat heute in Birmingham eine Besprechung mit der dortigen Handelskammer, ähnlich derjenigen, die er mit den Handelskammern von Newcastle und Manchester gehabt hat.

Der Tenor Raudin ist bei der großen Oper in Paris mit 12,000 Fr. monatlich engagirt und erhält eine Entschädigungssumme von 200,000 Fr. im Falle die Verwaltung der Oper ihren Contract bricht. Was man mit der Stimme verdienen kann, mögen folgende Zahlen beweisen. Die Malibran erhielt für jede Vorstellung auf dem Drurylane-Theater in London 150 Pfd. Sterl., die Grisi in New-York für eine Arie, in einer musikalischen Soirée zu fingen, 400 Pfd., und machte 60,000 Fr. in einer Soirée, die sie für sich in London veranstaltet hatte. Lablache erhielt in London für zweimal zu fingen 150 Pfd. und für eine der Königin Victoria gegebene Gesangsstunde 1000 Fr. In ihrer Blüthezeit wurden Mario und Albani für jede Vorstellung mit 2000 Fr. honorirt, und Tamburini mit 2500 Fr. Man bot in Italien dem Componisten Rossini für eine Saison, sechs Monate, 1 Million Fr., wenn er die Partie des Figaro in seinem Barbier übernehme. — Von deutschen Instrumentalisten machte der Pianist Hummel das größte Glück; er hinterließ ein Vermögen von 100,000 Thlrn. und eine Sammlung kostbarer Geschenke, unter denen 26 werthvolle Diamantearinger, 34 goldene Tabakdosen und 114 kostbare Uhren. Franz List, der Claviervirtuose sammelte auf seinen europäischen Triumpfhügen Ansummen. Ein Cabinet der Altenburg bei Weimar, wo er wohnte, enthielt eine reiche Sammlung von Ehrengedanken aller Art, rings an den Wänden in Schränken aufgestellt, eben so werthvoll und kostbar als selten durch ihren Kunstwerth. Paganini ließ sich für jede Stunde 2000 Fr. zahlen. Herz und Thalberg ernteten auf einer nordamerikanischen Kunstreise jeder mehr als 300,000 Fr., und fabelhaft sind die Summen, welche Jenny Lind von dort her brachte. — Die Tänzerin Tagliani hatte bei einem Benefiz in St. Petersburg eine Einnahme von 204,000 Fr. Während der Vorstellung ließ der Kaiser der Tänzerin ein aus Diamanten und Türkisen zusammengesetztes Bergkränze-Bouquet überreichen.

Zweites Concert des Fräulein Babette Hollas.

Arad, 5. October. Die jugendliche Künstlerin Fräulein Babette Hollas, eine Schülerin des berühmten Professors der Violine am Musik-Conservatorium zu Prag, Herrn Miklauer, gab am Abend des 3. d. M. im Salon Krišpin, vor einem eben so zahlreichem wie gewähltem Auditorium, ihr zweites — und wir wollen hoffen, noch nicht letztes — Concert, und hat auch mit diesem den entscheidendsten Succes erreicht, der um so höher anzuschlagen kommt, als wir erst vor Kurzem eine Capacität unter den Violinspielern — den genialen Auer nämlich — gehört. Fräulein Hollas hat bei dieser Gelegenheit nicht allein unser bereits ausgesprochenes Urtheil über die Vorzüge ihres Spiels bestätigt, sondern uns noch neue erkennen lassen, welche eben so für ihr seltenes Talent, wie für die Vortrefflichkeit des genossenen Unterrichtes von Seite ihres berühmten Meisters ein glänzendes Zeugniß ablegen und ihr für die Zukunft das günstigste Prognosticon zu stellen erlauben. — Worauf wir besonders Gewicht legen, ist nicht so sehr die — man kann wohl sagen: vollendete — Technik ihres Spiels, als die Vermeidung jeder Affectation und die Frische und Natürlichkeit desselben, welches im Cantabile so voll Ausdruck und Empfindung ist. Fräulein Hollas bereitet nicht, wie so viele Virtuosen dies thun, auf kommende Schwierigkeiten vor, um mit diesen einen Kalleffect zu erzielen, sie geht vielmehr, leicht und fast spielend diese

bewältigend, ohne alle Effecthascherei darüber hinweg, um mit dem Gesang, den sie in den weichen Stellen des vorzutragenden Stückes ihrer Violine entlockt, ein ganzes und volles Gemüthsleben vor unserm inneren Auge zu entfalten und den ganzen Zauber der reinen, ungefälschten Tonkunst auf uns einwirken zu lassen. — Die liebenswürdige Concertgeberin trug folgende Piecen vor: „Souvenir de Bellini“ von Arlot; Fantasia über Motive aus Donizetti's „Lucretia Borgia“ von Hauser; das siebente Concert von Berriot und „Das Vöglein am Baum“ von Hauser. — Nach jeder Piece ertönte nicht enden wollender enthusiastischer Beifall, welcher seinen Culminationspunkt erreichte, als nach dem mit eben so großer Bravour wie Elegance vorgetragenem Berriot'schen Concert der bescheidenen jungen Künstlerin — wir glauben von Damenhand — ein prachtvoller Kranz zugeworfen wurde. — Aufrichtig gestehen wir, daß wir statt der letzten Nummer „Vöglein am Baum“ von Hauser, obwohl mit unübertrefflicher Bravour vorgetragen, lieber ein classisches Musikstück, oder doch die „ungarischen Lieder ohne Worte“, eine sehr ansprechende Composition Hauser's, gehört haben würden. — Die ersten beiden Piecen der Concertgeberin wurden von einem Terzett — Violin, Viola und Violoncell — die beiden letzten von Herrn Josef Fischer — am Clavier — in ausgezeichneter Weise begleitet. — Unterstügt wurde die junge Künstlerin: durch ein Vocal-Doppel-Quartett unserer trefflichen Dalárda, welche unter Meiser Kuner's Leitung als Zwischennummern Storch's bekanntes Lied: „Am Morgen“ (Reggelenkény), das Volkslied: „Aldom azt a pil-lantást“ und auf stürmische Verlangen das reizende: „A tilinkó“ in vortrefflicher Weise sang; ferner durch den ied. Cantor, Herrn Eohn, welcher Schubert's schönes Lied: „An die Lieder“ mit dem ganzen Aufwande seiner wahrhaft prachtvollen Stimme und in echt künstlerischer Weise vortrug; endlich durch Herrn Tóth Lajos, welcher Petöfi's herrliches Gedicht: „A hazaról“ mit tiefer Empfindung und echt dramatischem Ausdruck declamirte und gleich den Vorerwähnten durch lauten Beifall und durch mehrmaliges Hervorrufen in verdienter Weise ausgezeichnet wurde. — Wie wir hören, folgt Fräulein Hollas einer ehrenvollen Einladung nach Temeswar, um im dortigen Theater einige Concerte zu geben, doch hoffen wir, daß sie, nachdem diese stattgefunden, uns wieder mit ihrem Besuche erfreuen wird, um entweder im Theater oder aber im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ noch ein Concert zu geben, an dessen Erfolg nach dem glänzenden Succes des obbesprochenen zweiten Concertes durchaus nicht gezweifelt werden kann.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:
Der bei dem 6. Armeecorpscommando zugetheilte Feldmarschalllieutenant Erwin Graf Reiperg zum Festungcommandanten der Bundesfestung Mainz;
der Generalmajor Carl Schulz zum Festungcommandanten zu Raftatz;
der Oberstlieutenant Prokop Adler, des k. k. Grenzfanterieregiments Kaiser Franz Josef Nr. 1, zum Obersten und Commandanten des Warasdiner-Grenzer-Grenzfanterieregiments Nr. 5;
der Major Johann Basilio, des k. k. Grenzfanterieregiments Nr. 2, zum Oberstlieutenant im k. k. Grenzfanterieregiment Kaiser Franz Josef Nr. 1;
der Hauptmann erster Classe Josef Burdack de Roycan des k. k. Grenzfanterieregiments Nr. 2, zum Major im Regimente.
In der Militärgesütsbranche:
der Commandant des Militärgesütsdepots in Böhmen, Oberstlieutenant Anton Ritter Dieschin von Dieschin zum Obersten;
der Commandant des zweiten ungarischen Militärgesütsdepots Major Adolf v. Traun zum Oberstlieutenant; beide mit Befassung in ihren gegenwärtigen Anstellungen;
der Commandant des ersten ungarischen Militärgesütsdepots Major Josef Söhler zum Commandanten des Militärgesüts zu Radauz;
der Commandant des Militärgesütsdepots zu Graz Major Otto v. Söfz zum Commandanten des ersten ungarischen Militärgesütsdepots;
der Commandant des Militärgesüts zu Piber, Rittmeister erster Classe Mathias Eder zum Major und Commandanten des Militärgesütsdepots zu Graz;
der Rittmeister zweiter Classe Vincenz Dökonal, unter gleichzeitiger Borrückung zum Rittmeister erster Classe, zum Commandanten des Militärgesüts zu Piber.

Uebersetzungen:
Die Oberstlieutenant: Franz Michanovic, des Warasdiner St.-Gorger-Grenzfanterieregiments Nr. 6, und Leopold Dessen Guler v. Bilaygrad, des Oguliner Grenzfanterieregiments Nr. 3, gegenseitig.

Pensionirungen:
Der Oberst Josef Ritter v. Derwent, Commandant des Warasdiner Grenzer-Grenzfanterieregiments Nr. 5;
der Major Gabriel Christ, des Zeugartilleriecommando Nr. 4, mit Oberstlieutenantscharacter ad honores und
der Hauptmann erster Classe Anton Bobiczka, des Infanterieregiments Kaiser Franz Josef Nr. 1, mit Majorcharacter ad honores.

Handels- und Börsennachrichten.

R. & R. Arad, 5. November. (Orig.-Ber.) Bis heute ist der Marktverkehr in allen Branchen unbedeutend. Im Getreidegeschäfte geht es etwas flauer und nur Prima weizen bleibt preishaltend. Am gestrigen Wochenmarkte war bei milderer Kauflust als in der Vorwoche billiger anzukommen; vorzüglich in Korn, das 10—15 fr. am Werthe verlor und a fl. 1.15 bis fl. 1.20 gezahlt wurde; in Partien wird heute nicht mehr als fl. 1.25—1.30 bewilligt. Von Weizen sind einige tausend Metzen 89pfge Qualität a fl. 2.70 franco Bahnstation mit 2 Prozent Aufschlag verkauft worden; geringere Qualitäten sind unbeachtet und zu bisherigen Preisen leicht erhältlich.

T,

en Prämien-
ung bei
(n.)

(533—8,12)

VIS.

ich kauft einem
sollt anzuzeigen,
angen Reihe von
ge alle Gattungen
araturen
selben sowohl hier
s übernimmt und
te und prompteste

864.

Reidenbach,
er und Stimmer.
Nr. 10, Eck der
Trangasse.

ons-

chung.

er Wechselverhandlung
er Carl Cohn &
Reisener Inwohner
erden die in dem
den des Balthasar,
Gemeinschaftsstände,
90 Cimer, Böttche
Bagen und sonstige
Executions-Beschl.
Beschlaggerichtet, 3.
m 9. November
0 Uhr beginnenden
tion veräußert, wo-
Balthasar Bonner
Magparad am ge-
nden zu erscheinen
den.
Kober 1864.

Institoris.
erksüchlicher.

erlust

Brückgasse bis
g ein von Kis
aba acceptirter
ge von 455 fl.
Februar 1865.
finder wird er-
ei dem hiesigen
amte gegen ein
onorar abgeben
(854—1)
ember 1864.

mbrr. 4. November

saare. Geld. Waare

48.50	104.50	105.50
48.00	47.00	48.00
43.00	102.00	103.00
30.25	30.00	30.50
25.90	24.75	25.00
24.50	24.25	24.75
25.25	25.00	25.25
24.75	24.50	24.75
18.75	18.25	18.75
17.00	16.50	17.00
13.00	12.75	13.00

98.70

98.50

98.69

98.80

98.60

98.75

88.00

87.70

87.90

17.10

116.50

117.09

16.55

16.35

16.45

16.18

16.12

16.18

5.60

5.57

5.58

5.60

5.57

5.58

9.17

9.39

9.41

9.68

9.58

9.61

9.89

9.85

9.89

11.85

11.80

11.85

11.75

11.74

11.74

116.75

116.00

116.50

6.50

5.74

6.90

5.90

2.00

Neugebäude

Gerste gibt geringere Qualität 90-95 fr., schwere Gattung fl. 1.5-1.7, zu welchem Preise einiges ab Bahn verkauft wurde.

Hafer blieb behauptet und wurde bei geringer Zufuhr à fl. 1 pr. Meßen nebst üblichem Aufmaß bezahlt; für Partien wird etwas mehr bewilligt. Von Kukuruz sind einige tausend Meßen pr. Frühjahr à fl. 1.20-1.22-1.25 verkauft worden. In Spiritus sind die Vorräthe noch immer knapp und wird en detail pr. Grad incl. Gebinde 44-45 fr. gezahlt. Die Witterung ist regnerisch und empfindlich kühl. Der Maros-Wasserstand ist fortwährend knapp.

* (Neunte Prämienziehung der 1860er Lofe.) Haupttreffer: Serie 15365 Nr. 19 gewinnt 300,000 fl., Serie 14312 Nr. 18 gewinnt 50,000 fl., Serie 16708 Nr. 10 gewinnt 25,000 fl., Serie 12741 Nr. 5 und Serie 3324 Nr. 10 à 10,000 fl., S. 1042 Nr. 14, S. 1042 Nr. 20 S. 1821 Nr. 4, S. 5040 Nr. 17, S. 7836 Nr. 17, S. 11622 Nr. 3, S. 13095 Nr. 2, S. 13736 Nr. 2, S. 14012 Nr. 15, S. 16708 Nr. 7, S. 17416 Nr. 1, S. 19640 Nr. 4, S. 19876 Nr. 1 à 5000 fl.; S. 548 Nr. 18, S. 549 Nr. 8, S. 1452 Nr. 7, S. 2110 Nr. 2, S. 2593 Nr. 16, S. 2630 Nr. 8, S. 3000 Nr. 14, S. 3324 Nr. 4, S. 4275 Nr. 7, S. 6281 Nr. 19, S. 6937 Nr. 16, S. 7836 Nr. 19, S. 8036 Nr. 8, S. 8543 Nr. 12, S. 8875 Nr. 10, S. 9958 Nr. 16, S. 10369 Nr. 19, S. 11013 Nr. 14, S. 11012 Nr. 18, S. 11622 Nr. 6, S. 12891 Nr. 17, S. 14312 Nr. 5, S. 15715 Nr. 1, S. 15715 Nr. 6, S. 16708 Nr. 15, S. 18193 Nr. 5, S. 18222 Nr. 1, S. 18222 Nr. 5, S. 19640 Nr. 10, S. 19876 Nr. 6 à 1000 fl.

Von der älteren Staatschuld wurden die Serien 137-334-475 gezogen.

Wochenmarktpreise vom 4. November.

Wiener Meßen	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	2	60	2	40	2	20
Halbfrucht	1	60	1	40	1	35
Korn	1	50	1	30	1	20
Gerste	1	10	1	90	1	80
Hafer	1	10	1	5	—	—
Kukuruz	1	—	—	—	—	—
Hirse	—	6	—	—	—	—
Mundmehl	7	—	—	—	—	—
Semmelmehl	6	—	—	—	—	—
Weißpohl	5	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	—	—	—	—	—
Futterstroh	—	50	—	—	—	—
Buchenholz	8	—	—	—	—	—
Zerrenholz	7	—	—	—	—	—

Verstorbene zu Arad.

Innere Stadt.

28. November. Ludwig Almásy, Köhnsohn, ref., 2 Monate, Gedärmeleiden. — 29. Anna Pechler, Privatier, r. f., 70 Jahre, Typhus. — Magdalena Petrovics, Wirthin, gr. n. u., 36 Jahre, Blutbrechen. — 30. Stephan Szecskányi, Deconomensohn, gr. n. u., 1 Jahr, Angina.

— 31. Anna Kállai, Eiszimmernachrichterin, r. f., 55 Jahre, Krebs. — 1. November. Hermine Rosa, Schneidermeisterstochter, r. f., 20 Jahre, Lungenleiden. — Alois Ruzicka, Maler, r. f., 64 Jahre, Lungenleiden.

Verstorbene.

28. October. Andreas Pozdegi, Schlossersohn, r. f., 1 Jahr, Gehirnentzündung. — 30. Elise Heinrich, Weinzierl'stochter, r. f., 1 Jahr, Gehirnentzündung. — Pawel Alitjan, Akermannssohn, gr. n. u., 3 Monate, Krämpfe. — 1. November. Milka Simon, Akermannssochter, gr. n. u., 1 Jahr, Keuchhusten. — Nicolai Muntjan, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 3 Jahre, Abzehrung. — Franz Vorbas, Köhnsohn, r. f., 1 1/2 Jahre, Zahnen. — 2. Anna Nagy, Köhnssochter, ref., 1 Woche, Fraisen.

Sarkaf.

2. November. Michael Spirto, Köhnssohn, r. f., 2 Monate, Flechten.

Öfner f. f. Lotto-Ziehung vom 5. November:

13 26 1 62 85

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. November 1864.

5% Metalliques	72.35
5% National-Anlehen	81.10
1860. Staatsanleihe	94.80
Banfactien	785.—
Creditactien	178.80

Wechsel-Cours.

London	116.50
Silber	116.—
Dukaten	5.56

(858-1)

Empfehlung.

Vulcanit-Gebisse

und einzelne Zähne nach amerikanischer Art, welche alles bisher Bekannte durch viele Vorzüge übertreffen, werden nach einer äußerst vortheilhaften Methode angefertigt und eingesetzt durch

Carl Tolvéth und August Krlkay.

Magister der Zahnheilkunde.

Wohnen im Gathhof „zum Palatin“ Nr. 3.

Gewölbveränderungs-Anzeige.

(848-1)

DANIEL JONAS,

Riemermeister in Arad,

früher Hauptplatz, nunmehr
im Moiss Red'schen Hause, Kirchengasse
Nr. 2,



empfehlen sich einem hochgeehrten Publikum mit einer besonderen Auswahl aller Arten **Pferdegewichte, englischen Reitzeugen, Peitschen** etc., auch übernimmt derselbe alle **Gattungen Riemer-Galanteriewerke** zur geschmackvollsten Ausführung und verspricht nebst promptester Bedienung die **billigsten Preise.**

Gesundheits-Geist.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß der von ihm erzeugte, durch hiesige und Wiener medicinische Autoritäten geprüfte und in vielen Krankheitsfällen als heilbringend befundene

(820-3,3)

Gesundheits-Geist

bereits auch in größeren Quantitäten, u. zw.: die gefüllte Halbe-Bouteille à 40 kr., die Seitel-Bouteille à 20 kr. öst. W. zu haben ist.

Arad im October 1864.

Ergebenst
Bernhard Pollak.

Das Verkaufs-Local befindet sich am Hauptplatz Nr. 6, im **S. B. Weiss'schen Hause,** neben dem Hotel „zu den drei Königen“.

Marie Gruber

in Arad,

Hauptplatz Nr. 13, im Berger'schen Hause, vis-à-vis der heil. Dreifaltigkeitssäule,

beehrt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß sie eine Auswahl der neuesten Herbst- und Winter-Häubchen, Hüte und Capuchons, am Lager hat, welche sie dem hochgeehrten Publikum bestens empfiehlt.

Auch unterhält sie ein Lager von Formen für Sammhüte und übernimmt alle Gattungen Umänderungen und Modernisierungen zu den **billigsten Preisen.**

(843-2,3)

Die gefertigte Haupt-Agentenschaft beehrt sich hiemit dem pl. t. Publikum die Anzeige zu machen, daß sie Herrn

Moritz Wolf in Arad

zu ihrem Mobil-Agenten in der Lebensversicherungs-Branche für Arad und Umgebung ernannt und denselben ermächtigt hat, Anträge nach allen Kategorien der Lebensversicherung entgegenzunehmen. — Arad im October 1864.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad
der f. f. priv.
Rinnione Adriatica di Sicurtà in Triest.
Joseph Steinitzer jun.

Höflichst Bezug nehmend auf Obiges, erlaube ich mir in der Eigenschaft als Mobil-Agent für die Lebensversicherungs-Branche mich dem verehrten Publikum bestens zu empfehlen, und bin gerne bereit, über alle Arten der Lebensversicherung die dienlichsten Auskünfte zu ertheilen. — Arad im October 1864.

Ergebenst
Moritz Wolf.
(855-1,3)
Bischofsplatz, Berger'sches Haus Nr. 5.

(856-1)

Frische

Maroni, Caviar, Malfische,

geräucherten Lachs,

echt ungarische u. Beroneser Salami,

Gorgonzolo und Liptauer Herbste Käse

u. s. w.; wie auch

feinsten chinesischen und russischen Caravanen-Thee,

echt Jamaica-Rum,

nebst allen Specerei-Waaren empfehlen billigt

WALTER & VELSZ,

Ed. der Forray-Gasse, „zum weißen Lamm“.

Dem Verdienste seine Kronen!

Gestatten Sie, daß ich in Ihrem vielgelesenen Blatte die Aufmerksamkeit der Herren Landwirthe auf einen Gewerksmann lenke, der uns abermals den Beweis lieferte, daß man die guten landwirthschaftlichen Requiriten nicht eben immer in renommirten Fabriken und zu hohen Preisen suchen, und nicht immer nöthig hat, in die Ferne zu schweifen, wenn das Gute so nahe liegt.

Ich meine damit den im naheliegenden Szt.-Anna wohnhaften Schmiedmeister **Johann Horn** den Älteren, bei dem ich für meine Wirthschaft mehrere Eisenplüge verfertigen ließ; dieselben sind von so ausgezeichneter und dabei einfacher Construction, so vollkommen leicht gearbeitet, daß zwei Ochsen bequem auch in härterem Boden damit ackern können, und verbinden mit diesem Vorzuge noch den großen Billigkeit.

Ich erfülle demnach nur eine angenehme Pflicht, indem ich besagten Schmiedmeister Jedermann bestens empfehle, und es soll mir zur besonderen Genugthuung gereichen, wenn dem Manne hiedurch nebst der moralischen Anerkennung auch der materielle Lohn für sein Verdienst wird.

Szt.-Anna, 3. November 1864. (850-1,2)

Josef Kreidler.

Verrechnungswirthe

werden vom **1. Jänner 1865** an aufgenommen, u. zw. für das Caffee- und Eisehrwirthshaus

in Világos,

dann für das große Wirthshaus

in Galsa.

Näheres bei dem Regalienpächter

Josef Deutsch
in Világos.

(851-1,3)

(856-2,6)

Die bei den Weltausstellungen zu London und Hamburg in den Jahren 1862 und 1863 mit der Medaille beehrten

Meneser Ausbruchweine

der Frau Karoline v. Hollath sind in großen und kleinen Quantitäten echt zu haben beim Zuckerbäcker **Steinitzer E. F.** im **Ackermann'schen Hause in Arad.** — Im größtem Quantum sind sowohl diese Ausbruchweine, wie auch **1000 Eimer Defaktor und 1000 Eimer rothe Meneser Weine,** zu haben **Kapellenstraße Nr. 4.**

Die neuen

Couponsbögen

zu den ungarischen und kaiserlichen

Grundentlastungs-Obligationen

besorgen gegen äußerst billige Provision

(831-2,3)

Ch. Wallfisch & Söhne.

Rundmachung.

Von Seite der Stadthauptmannschaft der f. f. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß in der Innern Stadt, Kreuzgasse, ein Stäbchen, enthaltend ein homöopathisches Heilmittel im Werthe von 10 fl. ö. W. gefunden wurde, welches dem Eigenthümer nach Benennung des Inhaltes hieramts ausgefolgt wird.

Arad am 5. November 1864. (858-1)

Somogyi.
Stadthauptmann.

Rundmachung.

Von Seite der Stadthauptmannschaft der f. f. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, wienach die durch das f. f. Bezugs-Commissariat übergebenen und von verschiedenen unbekanntem Personen auf der f. f. priv. Leis-Grabenbahn verlegten Gegenstände, ohne daß dieselben trotz der ergangenen Rundmachung sich gemeldet haben, als: Regenschirme, Stöcke, Kleider, Weisen, Pferdezeug und Taschen, den 12. d. M., Vormittags 8 Uhr, im Amtsfocale dieser Behörde zu Gunsten des Armenhaus-Fondes im Licitationewege dem Meistbieter überlassen werden.

Arad am 5. November 1864. (857-1)

Somogyi.
Stadthauptmann.

